


Biblioteka Jagiellońska
stdr0016163

Die Veritabelste und genaueste Nachricht Von Ihro Rußischen Kayserlichen Majestät Die nunmehro verblichenen Czaarin CATHARINA ALEXIEWNA, Ankunfft Glück Erhebung zum Throne Leben und Todt

Wie Dieselbe aus der Feder eines vornehmen Officiers geflossen der sich lange in Rußland aufgehalten hat.

1727.

Achdem Sr. Czaarischen Majestät Hochseel. Andenckens Petrus Alexiewiz im Jahr 1711. Dero Gemahlin in Moscau krönen lassen und der gantzen Welt ein fast nie erhörtes Exempel einer sonderbahren Erhöhung dargeleget haben, so finde ich diese Begebenheit so merckwürdig, daß es der Mühe werth ist, den wahren Lebens-Lauff dieser Princeßin, und da die von der Zeit ihrer itzigen zweyten Heyrath erlebte Zufalle nach Anleitung derjenigen gründlichen und zuverläßigen Nachrichten, welche ich in Rußland eingezogen auch zu Wiederlegung derer ietzt schon herumlauffenden und künfftig hin noch ferner zu erwartenden Romainen kürtzlich zu entwerffen.

Es ist bekandt daß die Lief- und Esthländische Einwohner in einer Sclavischen Dienstbarkeit stehen, und so bald ein Kind 5. oder 6. Jahre zurück geleget hat, der Eigenthümer des Ortes mit demselben nach seinem Willen schaltet, und sie zu seinen Diensten brauchet, die männlich unverheyrathete Bauer-Kinder werden Erb-Jungen die weibliche unverheyrathete aber Erb-Mädgen genennet. Ein solches Erb-Mädgen nun war auch die leibliche Mutter der Czaarin, in einem Dorffe Nahmens Ringen Derptischen Districts, und unter der Bothmäßigkeit eines Edelmanns welcher von Rosen hieß und einige zwantzig Jahr in Schwedischen Krieges-Diensten zugebracht, zuletzt aber als Obrister-Lieutenant abgedancket hatte, er war unverheyrathet, und ist auch im ledigen Stande verstorben. Weil nun gedachtes Erb-Mädgen mit der ietzigen Czaarin 1684. in die Wochen kame, ohne verheyrathet gewesen zu seyn, auch der Edelmann aus Mitleiden ihr einige Gutheit zu Unterhaltung ihres Kindes erzeigete, so fiel die Muthmassung auf ihn, als wenn er einigen Antheil an diesem Kind-Bette hätte, ohne daß man jemahls einige gründ-

liche

liche Gewißheit deßhalben erlangen können, um so viel weniger da man sich zu der Zeit umb diese armseelige Bäurin und um die Genealogie ihres Kindes gar nicht bekümmerte, auch man das zukünfftige Glück dieses letzteren sich viel weniger einbilden können. Herr Hübner erwehnet in seinen Genealogischen Tabellen daß sie eine gebohrne von Alvendil sey, welches vielleicht daher rühren mag, daß ein gewisser Edelmann dieses Nahmens dortherum seine Güther hatte, und obgedachtem Obrist-Lieutenant offters zusprache, folglich zu solchem Gerüchte mag Anlaß gegeben haben. Gleichwie aber bey denen meisten ausserehelichen Geburthen die Abkunfft des Kindes in schlechter Gewißheit stehet und wie ich schon oben erwehnet, man damahls sich gar keine Mühe genommen, hinter die rechte Wahrheit zu kommen: Also ist die Ungewißheit von dem Vater der itzigen Czaarin so wohl als ihre illegitime Geburth eine unstreitige Sache. Der Pfarrer des Dorfses hat sie mit dem Nahmen Catharina getauffet, und unter die unehlichen Kinder in das Kirchen-Buch geschrieben. Sie hatte das Unglück, daß sie im dritten Jahre ihres Alters ihre Mutter, mithin alle Pflege verlohren, und da der Edelmann von Rose ohnedem schon vorhero verstorben war, so befunde sich dieses Kind in einem sehr schlechten Zustande, biß daß endlich der Küster des Orts welcher bey ihrer Tauffe als Noth-Gevatter mit gestanden, sie zu sich nahme, und ein paar Jahre bey sich behielte. Ihr sonderbahrer Glücks-Stern hatte ihr aber als ein gutes Omen, einen Mann, der Glück hiesse zu ihrer künfftigen Erhöhung aussersehen, dieser Glück ware Præpositus oder nach hiesiger Arth zu reden Superintendent in Marienburg (*) und thate eine Reise nach Derpt (**) umb einen guten Freund zu besuchen bey welcher Gelegenheit er die Ringische Pfarre passirete und die

 Catha-

*] Marienburg ist eine kleine Stadt nebst einem Schloß in der Provintz Letten in Liefland an einem kleinen See 10. Schwedische Meilen von Wolmer gegen Osten welche die Moscoviter 1702. erobert und weggebrannt haben.

**] Derpt die Haupt-Stadt in dem Derptischen Creyse in Esthen in Liefland am Fluß Einbeck 30. Meilen von Riga. Sie war befestigt und hatte eine gute Citadelle nebst einer Universität welche 1632. daselbst gestifftet 1699. aber nach Pernau verleget worden. So war auch daselbst das höchste Gericht in Liefland. Es wurde aber Ao. 1704. von den Moscovitern erobert und gäntzlich ruiniret.

Catharinam bey dem Küster zu sehen bekam. Weil sie nun von sehr guter Gestalt war, und der Küster zu erkennen gab, daß ihm bey seinem schlechten Zustand und grossen Familie die Aufferziehung dieser Catharinen sauer fiele, so liesse sich der Præpositus aus Mitleiden bewegen und nahm diese Catharinam mit sich nach Marienburg, woselbst sie die Kinder dieses ihren neuen Pfleg-Vaters anziehen, nach der Kirchen bringen und die Zimmer im Hause reinlich halten muste, und sonsten etwas geringer wie ein Kind, aber auch etwas besser als die Dienstbothen gehalten wurde. In solchem Zustande bliebe sie bey dem Præposito biß in das 18. Jahr, und weil die dortige Guarnison in der Kirche, in welcher der Præpositus predigte, dem Gottesdienst beywohnete, so fande sich unter denselben ein Dragoner von ohngefehr 22. Jahren, welcher diese Catharinam öffters in der Kirche sahe, und eine ehrliche Neigung auff sie warffe, auch sich dißfalls gegen einen Verwandten des Præpositi äusserte und denselben ersuchte, ihm in diesem Vorhaben behülfflich zu seyn. Dieser Verwandte thate dem Præposito den Vorschlag, und bekam zur Antwort: Daß wo der junge Freyer eines guten Wandels und der Commendant mit der Heyrath zu frieden wäre, er sich nicht darwieder sperren wolte. Catharina hätte ihre mannbahre Jahre erreichet, er selbst aber viele Kinder und schlechte Mittel. Es wären ohnedem trübseelige Zeiten und die Russen im Anmarsch, so daß ein Hauß-Vater fast wünschen möchte, gar keine Kinder zu haben. Er behielte sich aber vor, die Catharinam auf keinerley weise zu zwingen. Die Sache wurde darauff dem Major vorgetragen, welcher nicht allein in die Heyrath willigte sondern auch versprache, daß er den Freyer wegen seiner guten Auffünrung mit nechstem befördern wolte. Auff solche Nachricht liesse man die Catharinam in die Stube kommen, und befragte sie, ob ihr der junge Kerl anstünde? Weil sie nun denselben wegen seiner blonden langen krausen Haare schon vorhin lieb gewonnen, so gab sie ohne viel Bedenck-Zeit ihr Ja-Wort und wurde noch eben den Abend die Verlöbniß richtig gemachet. Der Bräutigam drunge auff die Vollziehung der Heyrath, weil die Russen unter den *Commando* des Feld-Marschalls *Czeremetoffs* nur noch 15. Meilen von Marienburg stunden, und in der zu besorgenden Belagerung auf kei-

ne

ne Hochzeit gedacht werden kunte. Man bestimmte also den dritten Tag nach der Verlöbniß, und wurde der Major nebst drey andern Officiers und ihren Frauen, welche die Braut anputzten, von dem Præposito Glück, auf eine Abend-Mahlzeit eingeladen, vorhero aber die Copulation verrichtet, und nachgehends die Ehe würcklich vollzogen. Diejenige welche der Czarin das Wort reden, geben vor, daß der Bräutigam unter der Mahlzeit und vor der ehlichen Beywohnung auff einen von den Russen gemachten allarm die Hochzeitliche Gesellschafft verlassen müssen, nach Riga versendet worden, und seine Braut als Frau niemahls erkennet habe. Es ist aber ohne eintzigen Grund, weil sie in solchem verheyratheten Stande, gantzer 8, Tage bey einander geblieben: und ist nach Verlauff solcher Zeit, der junge Ehemann erst mit 10. andern Dragonern auf Kundschafft auscommandiret, den Tag nach seiner Abreise aber die Stadt von den Russen berennet und auffgefordert worden. *Czeremetoff* ließ dieselbe im Fall der Wiederspenstigkeit mit einer gäntzlichen Zerstöhrung bedrohen. Der Major hatte zur gantzen Besatzung nur 200. Dragoner und 2. Compagnien zu Fuß, sahe also leicht vorher, daß er den Orth nicht behaupten konte. Weil er sich nun vornahme denselben nicht lebendig zu übergeben, so faßete er die desperate Entschliessung, sich mit dem Schlosse und der Guarnison in die Lufft zu sprengen. Nun hatte den Tag vorhero der Præpositus Glück, mit seiner gantzen Familie und folglich auch Catharina ingleichen die besten Familien dieses wehrlosen Städtgens sich bey den Commendanten auff das Schloß retiriret, und da dieser letztere noch so viel Guthcit vor seinen Beicht-Vater hegete, daß er ihm seinen verzweifelten Entschluß vertrauete, und ihm riethe sich vorgängig mit denen übrigen Einwohnern denen Russen gutwillig zu übergeben, so säumete dieser Geistliche nicht lange, und vermahnete seine Pfarr-Kinder ihm zu folgen und ihr Leben in retten. Er nahm hierauff die Sclavonische Bibel, welcher Sprache er sehr mächtig war, unter den Arm, liesse seine Familie, die Catharina, seinen Præceptor Nahmens Gottfried Wurm und die Einwohner hinter sich treten, das Thor öffnen, und stellete sich solchergestalt vor *Czeremetoff* sein Zelt, bate um Gnade und überreichte demselben die Sclavonische Bibel, und versicherte, daß

gleich

gleich wie er bißhero mit verschiedenen Ubersetzungen aus solcher Sprache sich schon bekandt gemacht, er ins künfftige Sr. Czaarischen Majestät noch gute Dienste leisten könte. *Czeremetoff* liesse sich solches gefallen, versprache ihm Leben und Unterhalt, und liesse nachgehends den gantzen Hauffen durch die Musterung passiren. Es konte nicht fehlen, daß die artige Catharina ihm in die Augen fiel und Gelegenheit gab zu fragen, wer sie wäre? Der Præpositus antwortete: Er hätte sie als einen Fremdling angenommen, und vor wenig Tagen an einen Schwedischen Dragoner verheyrathet, da ist nichts daran gelegen, erwiederter *Czeremetoff*, sie ist mein und soll bey mir auch bleiben, die übrigen aber nach Moscau geschicket und versorget werden. So fort muste Catharina mit an der Tafel sitzen, die Hautbois auffspielen und einige Officiers Frauen ihr von ihren Kleidungen etwas überlassen. Mitten unter der Mahlzeit sprange das Schloß in die Lufft, und hatte der Major nach eingenommener guten Portion Branteweins, die Pulver-Tonne vorhero selbst zu recht gelegt und angezündet, seiner Mannschafft aber nicht das geringste von solchem seinem Vorhaben entdecket. Alles dieses geschahe Anno 1702. Und da 4. oder 5. Monat hernach der damahls schon im höchsten Credit stehende Fürst *Menzikoff*, zu dem *Czeremetoff* trafe, und die Catharinam ansichtig wurde, ließ er ihm dieselbe ohne Complimenten wegnehmen und in das Serail bringen. *Czeremetoff* funde sich hierdurch auff das äusserste beleidiget, und konte sich nicht enthalten, einige Schmäh-Worte wieder *Menzikoffen* auszustossen, welches denn zur Trennung und Feindschafft dieser beyden Feld-Marschalle den ersten Grund legte, und zu solcher Weitläufftigkeit geriethe, daß der Fürst *Menzikoff* jenem den Untergang schwur, und es endlich nach seinem Vermögen so weit brachte, daß *Czeremetoff* nicht allein aller seiner Ehren-Aemter entsetzet, sondern so gar zum förmlichen Hof-Narren gemachet und eingekleidet wurde. Doch hat die Czaarin nachgehends ihm wiederum empor geholffen, und der Czaar ihn biß an sein Ende in voriger Würde gebrauchet. Der Fürst *Menzikoff* behielte die Catharina ebenfalls nicht lange, denn es ware von ihrer Schönheit viel Redens, und es traffe sich einmahl zu, daß der Czaar bey dem Fürst *Menzikoff* speisete und nach aufgehobener Tafel diese Catharina mit einigem Tisch-Geräthe

durch

durch den Saal, worinne der Czaar mit dem Fürsten war, gehen muste. Hier war das Glück ihr so günstig, daß sie Sr. Majest. gefiele, und dieselbe dem Fürst *Menzikoff* befohlen sich zu retiriren, nach einer kleinen Weile liesse der Czaar sie nach seinem Pallast bringen, und Ossudura d. i. gnädige Frau nennen, gab ihr auch anständige Kleidung, Geld und Freyheit, sich nach ihren Gefallen Bediente zu nehmen. Sie wuste sich so gleich in ihren Stand zu finden, liesse sich Anno 1703. auf Rußisch tauffen, und nahm lauter artiges und in denen conquetirten Ingermannländischen Städten Mischantz, Noteburg und andern Oertern gebohrnes Frauenzimmer, welches der Rußischen Sprache kundig war, zu ihrer Auffwartung an, lernete auch die Rußische Sprache in solcher Vollkommenheit, daß sie das teutsche darüber vergessen hat. Lesen und Schreiben hat sie niemahls gelernet, und lässet alle ihre Brieffe durch eine Dame d'honneur signiren. Hingegen hat sie diese Versäumniß durch andere gute Eigenschafften zur Gnüge ersetzet. Insonderheit beflisse sie sich dergestalt die humeurs des Czaars zu lernen, und ihm gut unter die Augen zu gehen, daß, da sie ohne dem seinen Wunsch erfüllete und ihn durch jährliche Fruchtbarkeit erfreuete, er sie endlich Anno 1711. zu seiner Gemahlin declarirte und sich durch Priesterliche Copulation antrauen ließe. Von welcher Epoque und denen Nachherigen Begebenheiten ich hiernechst mehrere Nachricht geben werde. Hieher gehöret nur noch das Schicksal des Præpositi Glückes, welcher in seiner Gefangenschafft zu Moscau von denen Kindern derer dortigen ausländischen Kauff-Leute eine feine Schule angelegete, von welcher er Rector war, und seinen nöthigen Unterhalt fande. Er starb aber nach vielem Gram, und nach seinem Tode ließ die Czaarin die Witwe nebst ihren 3. Töchtern und einem Sohn nach Petersburg kommen, von welchen sie den letzten zum Cammer-Juncker und Assessor, die jüngste Tochter aber zur Dame d'honneur machte, die beyden übrige an Officiers verheyratete, und der Mutter die vor 4. Jahren erst gestorben, eine Pension gab. Der obgedachte Studiosus welcher als Præceptor bey dem Præposito zugleich mit der ehmaligen Catharinen gedienet, schliche auch aus seiner Gefangenschafft aus Moscau, Anno 1714. nach Petersburg, woselbst er mir und andern die Rußische Spra-

che

che gelernet. Er nahm auf unser Anreden die Dreustigkeit und thate der Czaorin einen Fuß-Fall. Sie kante ihn so gleich wieder nnd sagte: Lebst an auch noch gut. Warum? ich will dir Unterhalt geben. Welches sie auch that, und ihm Monatlich 16. Rubeln oder Specie Thaler von ihren chatoullen Geldern reichen liesse, dieser Mann versicherte mich übrigens, daß sie in der gantzen Zeit ihres Auffenthalts bey dem Præposito wohl aufgeführet, auch demselben niemahls die geringste Verdrießlichkeit gemacht. Nach ihrem ersten Manne hatte sie sich dann und wann erkundiget, auch zu der Zeit, da sie bey dem Fürst Menzikoff gewesen, ihm zuweilen 20. biß 30. Rubeln übermachet, zu grössern Geschencken aber Bedencken getragen, aus Beysorge, daß er sich über seinen Stand hervorthun und von seiner Ehre in der Welt zu viel Prahlens machen möchte. Doch hätte diese Furcht nicht lange gedauret, weil der gute Dragoner 1705. auff einer Parthey war erschossen worden. Es sind übrigens die Danckbarkeit und Güte, welche diese Printzeßin gegen alle Menschen, insonderheit gegen die ehmahlige Bekandten spühren lassen, ihre Gelassenheit in wiedrigen Zufällen, ihre unaufhörliche Sorgfalt vor die Gesundheit ihres Gemahls, und ihre beständige Anrathung zu sanfftmüthigen und lobmäßigen mesures solche löbliche Eigenschafften, welche den Abgang ihrer Geburth und andere Fatalitäten einiger massen zu bedencken und zu ersetzen scheinen.

Bißhieher obbemeldte Nachricht deß Officiers, was nun nachgehends mit Ihro Czaarischen Majestät biß an Dero Ende besonderes vorgefallen, soll in einer besonderen Schrift dem geneigten Leser communiciret werden.



325

Hist. Russiae
Europaeae
Principum.
96

